Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 33.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.
Für die Rückgabe einzusendender Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 22,
Louis Lösche, Katharinenstraße 18, p.
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Auflage 16,950.
Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk.,
incl. Bringerlohn 5 Mk.,
durch die Post bezogen 6 Mk.
Jede einzelne Nummer 25 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
ohne Postbeförderung 39 Mk.
mit Postbeförderung 48 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichniß.
Tabellarischer Satz nach höherem Tarif.

Reclamen unter den Redactionsstrich
die Spaltzeile 50 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 213. Montag den 1. August 1881. **75. Jahrgang.**

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Der am 1. August dieses Jahres fällige zweite Termin der staatlichen Grundsteuer ist in Gemäßheit des Gesetzes vom 9. September 1843 in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung nach

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten.

Die Steuerpflichtigen werden deshalb hierdurch aufgefordert, **ihre Steuerbeträge von genanntem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben** an unsere Stadt-Steuereinnahme, Brühl 51, II. Steck, abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 29. Juli 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Bekanntmachung.

Der zweite Termin der städtischen Grundsteuer ist am 1. August dieses Jahres nach Eins vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerths fällig und werden die Steuerpflichtigen hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge von diesem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben an unsere Stadt-Steuereinnahme, Brühl 51, II. Steck, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßregeln zu entrichten.

Gleichzeitig ist von genanntem Tage ab und spätestens binnen 14 Tagen nach demselben **die Kirchenanlage für die evangelisch-lutherischen Kirchen vom Grundbesitz nach Höhe von 12 Pfennigen auf eine Einheit oder je 1000 Mark des im Kataster stehenden Grundwerths mit zu bezahlen.**

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche Mitglieder einer anderen mit eigenem Gotteshaus am Orte bestehenden anerkannten Religions- oder Confessionsgemeinschaft sind, haben nur den dritten Theil des sonst auf ihrem Grundbesitz beziehentlich Antheil fallenden Beitrages zu den Parochialanlagen zu entrichten.

Leipzig, den 29. Juli 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Koch.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Pflasterungsarbeiten wird der Straßentract des **Petersteinwegs** und bez. der **Zeitzer Straße** auf der Strecke **vom ehemaligen Peterschießgraben (Vendix'sches Haus) bis zur südlichen Fluchtlinie der Albertstraße** von

Montag, den 1. August d. J.

ab bis auf Weiteres für den **Fahrverkehr gesperrt.**

Leipzig, den 29. Juli 1881.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Harrwitz.

Stadtbibliothek.

Die Revision der Stadtbibliothek wird in den beiden Wochen vom 1. bis zum 13. August abgehalten. Zu diesem Zwecke sind alle aus der Bibliothek entliehenen Bücher an den drei Tagen: **Montag, den 1., Mittwoch, den 3. und Sonnabend, den 6. August** zurückzugeben. Ausleihungen finden erst wieder von Montag, den 15. August an statt.

Die Verwaltung der Stadtbibliothek.

Nichtamtlicher Theil.

Leipzig, 1. August.

Man schreibt uns aus Berlin: Die Nachricht, daß der Minister des Innern damit umgehe, die Standesämter mit Staatsbeamten zu besetzen, scheint die Hoffnungen unserer Orthodoxen auf eine allmälige Beseitigung des Civilstandsgesetzes belebt zu haben. Der „Reichsbote" benutzt die aus einer derartigen Aenderung erwachsenden Kosten, um die Vorzüge der Wiedereinführung der kirchlichen Eheschließung annehmbar zu machen. Dieselbe soll nur die Regel bilden; wer die Civil-Eheschließung will, mag dieselbe vom Amtsgericht beurkunden lassen. Wir glauben nicht, daß diese Kostenfrage im Stande sein wird, die rechtliche Grundlage des Civilstandsgesetzes zu gefährden. Die Regierung kann gar nicht daran denken, dieselbe, nachdem sie einmal gewonnen ist, wieder preiszugeben. Ob in Zukunft eine parlamentarische Mehrheit für den Herzenswunsch der Orthodoxen zu finden sein dürfte, steht dahin. Die „Germania" hat sich kürzlich, als von orthodox-conservativer Seite die Stellung der Centrumspartei zu der Sache sondirt wurde, kühl ablehnend verhalten. Das will indeß nicht viel besagen. Das Centrum hat ein Interesse daran, seinen Preis so hoch wie möglich zu schrauben. Man weiß, wofür es zu haben ist. Die Conservativen werden, wenn es ihnen darauf ankommt, wohl auch im Stande sein, ohne allzu viel Schmerzen Einiges herzugeben. Den guten Willen dazu bekunden sie, um die Ultramontanen nur ja vor einem Abfall zu der sich so wenig spröde zeigenden Fortschrittspartei zu bewahren, deutlich genug. Wegen ihres ablehnenden Verhaltens gegenüber dem Antrage Windthorst auf Freigebung des Messelesens bitten sie bereits um Absolution und geben Manches zu verstehen. Das Weitere wird man abwarten müssen.

Die jetzigen sogenannten conservativen Vorbereitungen für die künftige Reichstagswahl wie überhaupt das ganze Getriebe und Gebahren der reactionairen Partei in Mecklenburg zeigen so viel komische Seiten, daß man sich darüber erlustigen müßte, wenn nicht auch allzu viel Widerwärtiges damit verbunden wäre. Im Jahre 1866 wollte bekanntlich die auf dem mecklenburgischen Landtage mit ziemlich unumschränkter Machtvollkommenheit herrschende feudale Junkerpartei mit Oesterreich gegen Preußen gehen, und allein der richtigen Einsicht des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin ist es zu verdanken, daß der Unsinn nicht zur Ausführung gekommen ist. Als nun 1867 die Verfassung des Norddeutschen Bundes und 1871 des deutschen Kaiserreichs eingeführt und Mecklenburg dadurch von manchen verfaulten Feudaleinrichtungen befreit wurde, da durfte Bismarck sich rühmen, in den Kreisen der Land- und Hofjunker der bestgehaßte Mann zu sein und daselbst mit Benennen belegt zu werden, wie sie die roheste Versammlung der Socialdemokraten nicht gehässiger hätte gebrauchen können. Und aus dieser jahrelangen grimmigen Feindschaft gegen Bismarck ist nun plötzlich in dieser zwar kleinen aber einflußreichen Partei und deren Organen in der Zeitungspresse eitel Vergötterung geworden und Alles, was ihm nur im Mindesten zu widersprechen wagt, wird statt des Hochverraths und der Revolutionssucht angeklagt. Nicht als ob die Leiter und Stimmführer der mecklenburgischen reactionairen Partei nur das mindeste Verständniß von den eigentlichen Plänen Bismarck's besäßen; es genügt ihnen, daß es heißt, er sei aus dem frühern Freund ein entschiedener Feind liberaler Grundsätze geworden; das macht die feudalen Mecklenburger aus Gegnern Bismarcks zu seinen unterwürfigsten Dienern.

Die Erwähnung des Gerüchts über Verhandlungen des Herrn Windthorst mit dem Herzog von Braunschweig ist in der Presse vielfach besprochen und commentirt worden. Namentlich verlieh die „Germania" ihrer Angst Ausdruck, den vielgewandten Führer des Centrums zu verlieren und behauptete, daß alle etwaigen „Bemühungen des Herzogs an dem Widerstande des gefeierten Führers des Centrums scheitern würden." Uebrigens gab die „Germania" zu, daß Windthorst in Braunschweig gewesen. — Andere Blätter wollen wissen, daß die Conferenz des Herzogs mit dem bedeutenden Juristen einer endgiltigen Redaction des Testaments des Herzogs gegolten habe. Das „Braunschw. Tgbl." hält die Nachricht der Ministerernennung für unwahr, weil keine Vacanz im Conseil vorhanden sei. Nun, man kann auch ein Ministerium um ein Mitglied reicher machen. — Die welfische „Volkszeitung" endlich sagt, daß die ganze Geschichte eine „verletzende Insinuation" sei, da „die deutsch-hannoversche Partei in dieser Frage (Successionen in Braunschweig und Verzichtleistung auf Hannover) einerlei Meinung ist, und sich in glücklicher Uebereinstimmung mit den Intentionen der in dieser Angelegenheit einzig und allein maßgebenden höchsten Persönlichkeit befindet!" — Abwarten!

Ein officiöses österreichisches Organ meldet, daß in der nächsten Session des österreichischen Reichsrathes die Schulfrage von der Reichspartei nicht berührt werden soll, weil von maßgebender Seite erklärt worden sei, man könne solche Beschlüsse, wie die in der letzten Session gefaßten, nicht zur Bestätigung vorlegen. Es ist bekannt, daß die Majorität wegen der Lienbacher'schen Anträge fast auseinander gefallen ist, und daß die Czechen und Polen zu ihrem Votum für dieselben nur gegen entsprechende Concessionen veranlaßt werden konnten. Graf Hohenwart mag wohl einsehen, daß die Anträge Lienbacher's das eigentliche Ziel der klerikalen Mitglieder der Majorität zu früh enthüllt haben, ob es ihm aber gelingen wird, die Klerikalen von der Verfolgung ihrer Pläne zurückzuhalten, ist sehr zweifelhaft, zumal auch diese ein entscheidendes Wort mitzusprechen haben, wenn es gilt, gegen die Verfassungspartei einen Beschluß durchzusetzen.

Die „Neue freie Presse" ist wegen eines Leitartikels, der die Gefahren, welche das Bündniß mit Deutschland bedrohen, zum Gegenstande hat, am Sonnabend in Wien confiscirt worden. In diesem Artikel heißt es: „Die Träger der deutschfeindlichen Politik gewinnen Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Politik und werden das Bündniß mit Deutschland über Bord werfen. Oesterreich kann die Wünsche der Slaven nur befriedigen, wenn es das Bündniß mit Deutschland preisgiebt."

Der räuberische Ueberfall, welchen die Araber in der unmittelbaren Nachbarschaft von Tunis, ganz in der Nähe des französischen Hauptquartiers von Manuba unternommen haben, muß die Franzosen belehren, wie wenig die geplante Pacification der Regentschaft bisher gelungen ist. Ueber die jüngsten Vorgänge selbst, denen vier Europäer und drei Araber auf dem Wege von Tunis nach Soliman zum Opfer fielen, liegen nunmehr ausführliche Mittheilungen vor. Am 27. Juli traf in Tunis ein Courier aus der 20 Kilometer entfernten Ortschaft Soliman ein, welcher versicherte, daß am Vormittag mehrere hundert arabische Reiter bis in die Gegend von Rades vorgedrungen wären und unterwegs eine Anzahl Personen getödtet hätten. Diese Nachricht rief selbstredend eine allgemeine Panik hervor; der Bey ließ die Schiffsbrücke zwischen Rades und La Goletta abbrechen aus Besorgniß, die Aufständischen würden ihre Razzia bis nach der Hauptstadt selbst ausdehnen. Andererseits sandte der Oberncommandirende im französischen Hauptquartier von Manuba unverzüglich Cavalleriedetachements ab, welche recognosciren sollten. Hierbei wurde festgestellt, daß die Insurgenten dem Stamm der Zlass angehören, der noch unlängst, und zwar gleichfalls in der Nähe der Hauptstadt, den Grundbesitz des Bey geplündert hat. Daß die französische Heeresführung den Vorgängen große Bedeutung beilegt, geht daraus hervor, daß umfassende Vorsichtsmaßregeln angeordnet worden sind.

Don Carlos hat sich bekanntlich nach seiner Ausweisung aus Frankreich nach England gewandt. Dort hat ihn ein Correspondent des „Figaro" aufgesucht und ihn über die Ursachen und näheren Umstände seiner Ausweisung ausgefragt. Man erfährt aus der Unterredung, deren Inhalt der „Figaro" ausführlich wiedergiebt, im Ganzen nicht viel Neues; doch hat der Prätendent einige Aeußerungen fallen lassen, die indirect das Verfahren der französischen Regierung zu rechtfertigen scheinen. Der Prinz räumte zunächst ein, daß er an jener herausfordernden Legitimistenmesse am Heinrichstage Theil genommen und hierbei zwar nicht auf einem Thronsessel Platz genommen habe, wohl aber mit besonderer Auszeichnung behandelt worden sei. Ferner aber erklärte er, daß er seine Ansprüche auf den spanischen Thron voll und ganz aufrecht erhalte und nur den rechten Moment erwarte, um sein Banner von Neuem zu entrollen. Zu diesem Zweck unterhalte er fortwährend Verbindungen mit seinen Freunden und Parteigängern in Spanien. Eben diese „fortwährenden Verbindungen" haben Frankreich wohl, mit Rücksicht auf die Reclamationen der spanischen Regierung, bewogen, den prinzlichen Gast zu verabschieden, der allerdings jetzt erklärt, daß er dabei weit entfernt gewesen sei zu conspiriren oder etwas Ungesetzliches zu thun. Diese letztere Ansicht scheint die französische Regierung nicht getheilt zu haben.

Aus Stadt und Land.

* Leipzig, 31. Juli. Auswärtige, insbesondere secessionistische und fortschrittliche Blätter können wegen der Wahl Bebel's in den sächsischen Landtag immer noch nicht zur Ruhe kommen. So macht die „Neue Stettiner Zeitung" in der Nummer vom 28. Juli die gedachte Wahl zur Grundlage eines Leitartikels, welcher darzulegen sucht, daß das Socialistengesetz wirkungslos sei und als Beweis dafür anführt, daß nicht einmal das Censuswahlsystem, worauf die zweite sächsische Kammer beruhe, geeignet sei, die Socialdemokratie von der politischen Bühne auszuschließen. Da man sich außerhalb Sachsens, wie dieses Beispiel wiederum beweist, von dem Census bei den sächsischen Landtagswahlen einen ganz falschen Begriff macht, so ist es nicht unzweckmäßig, immer wieder darauf hinzuweisen, daß der Census nur 3 Mark beträgt. Es ist das ein so niedriger Steuersatz, daß ihn thatsächlich nur wenige Arbeiter nicht erreichen, und es hat sich durch die bei den letzten Landtagswahlen aufgestellten Wählerlisten thatsächlich herausgestellt, daß wir im Königreich Sachsen mit unserem Landtags-Wahlrecht ganz nahe an das allgemeine directe Wahlrecht bei den Reichstagswahlen heranreichen und die Wählermassen bei beiden Wahlen fast gleich große sind.

* Leipzig, 31. Juli. Außer den von hier zuletzt ausgewiesenen Socialdemokraten, die wir bereits namhaft machten, sind auf Anordnung der königl. Kreishauptmannschaft aus dem Bezirke der königl. Amtshauptmannschaft Leipzig durch letztere weiter ausgewiesen worden: Tischler Gustav Hermann Frenzel aus Neustadt, Kellner Joh. Baptist Binder in Anger, Gemeinderathsmitglied Gottlob Friedrich Jacob in Stötteritz, Tischler und Gemeinderathsmitglied Julius Oswald Stelzer und Handlungscommis Max Stephan in Reudnitz, Steinhauer Friedr. Wilhelm Adolf Albrecht und Cigarrenarbeiter Eduard Julius Sturm in Neuschönefeld. Den Genannten ist aufgegeben worden, bis heute den Bezirk zu verlassen.

* Leipzig, 31. Juli. Unsere Stadt gehört zu denjenigen Orten Deutschlands, deren Bewohner den Sedantag als freudigen Nationalgedenktag hoch und werth halten, unbekümmert um die Anfeindungen der radicalen Parteien, die nun einmal keine Freude an der Aufrichtung eines mächtigen deutschen Nationalstaates unter dem Scepter des Kaisers aus dem Herrscherhause der Hohenzollern haben können. Die Leipziger Sedanfeier ist, Dank dem patriotischen Zusammenwirken der städtischen Behörden und der Einwohnerschaft, von Jahr zu Jahr allgemeiner und großartiger geworden, und wir freuen uns, melden zu können, daß auch für die Feier im gegenwärtigen Jahre die ersten Vorbereitungen bereits getroffen sind, indem seitens des Rathes unserer Stadt an den bewährten Kreis von Männern, die sich bisher der mühevollen Arbeit der Veranstaltung des Festes unterzogen, das Ersuchen gelangt ist, wieder an diese ihre Arbeit zu gehen. Obgleich manche dieser Bürger zur Zeit, Erholung suchend, noch fern von Leipzig weilen, so besteht doch kein Zweifel, daß das festberufene Sedan-Festcomité zur nöthigen Zeit wieder auf dem Platze sein und Alles thun wird, um auch im Jahre 1881 in Leipzig eine würdige und glänzende Sedanfeier stattfinden zu lassen.

* Leipzig, 31. Juli. Soeben erschien im Verlag von C. Heinrich in Dresden der Kalender und das statistische Jahrbuch für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen, Thüringen und angrenzende königl. preußische Regierungsbezirke auf das Jahr 1882, herausgegeben vom statistischen Bureau des königl. sächs. Ministerium des Innern. Der Inhalt dieses Buches enthält zunächst den astronomischen Kalender, bearbeitet von dem leider vor Kurzem verstorbenen Director der Sternwarte in Leipzig, Geh. Hofrath Prof. Dr. Bruhns, sodann eine Uebersicht des Planetensystems, die Resultate aus den meteorologischen Beobachtungen im Königreich Sachsen im Jahre 1880, einen interessanten Aufsatz über den Bevölkerungsgang von 1882. Es folgen sodann das Marktverzeichniß, das statistische Jahrbuch, redigirt von Herrn Reg.-Rath Prof. Dr. Böhmert, welches eine alphabetische Uebersicht sämmtlicher Ortschaften des Königreichs Sachsen, nebst Angabe der Einwohnerzahl, Postbestellanstalten ꝛc., Tabellen über die Bewegung der Bevölkerung in dem Jahre 1879 bez. in den Jahren 1835—1879, über Verunglückungen und Selbstmorde, Ein- und Auswanderung, ferner Mittheilungen aus der Finanzstatistik, Consumstatistik, Verkehrsstatistik ꝛc. giebt. Es erhellt hieraus die große Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Werkes, welches nicht nur Behörden, Beamten und Geschäftsleuten, sondern überhaupt allen Denjenigen, welche sich für die staatlichen und wirthschaftlichen Einrichtungen Sachsens interessiren, reiche Belehrung bieten und als ein nützliches Nachschlagebuch sich erweisen wird. Der Preis des Werkes beträgt 1 Mark.

— Das Carolatheater wird am nächsten Mittwoch den gegenwärtig renommirtesten und höchst bezahlten Operetten-Tenor Herrn Ferenczi, ein jüngerer Bruder des berühmten und kürzlich verstorbenen Heldentenors gleichen Namens, als Gast vorführen. Thatsache ist, daß Herr Ferenczi von Jauner in Wien mit einer Gage von 20,000 fl. engagirt wurde, und ist demnach wohl anzunehmen, daß er ein würdiger Nachfolger seines Bruders sein werde.

△ Leipzig, 31. Juli. An einem der letzten Tage unternahm der hiesige Gärtner-Verein und die Gartenbaugesellschaft, abermals einer freundlichen Einladung des Herrn Amtmann Schmalfuß in Lichtwiz folgend, eine zweite Excursion, und zwar diesmal nach Markranstädt, woselbst sich die weitausgedehnten Baumschulen des Herrn Schmalfuß befinden. Der Empfang war wiederum ein überaus herzlicher und die Gastfreundschaft wurde, wie in Lichtwiz, im weitesten Maße ausgeübt. Die Besichtigung der Anlagen ließ alle Theilnehmer und Fachgenossen die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Anlagen hinsichtlich der Auswahl, Schönheit und Seltenheit der Exemplare wohl zu den hervorragendsten in Deutschland zählen dürfen. Später überraschte Herr Schmalfuß seine Gäste durch ein brillantes Feuerwerk und hierdurch wurde gleichzeitig ein gut Theil der Bewohnerschaft von Markranstädt nach dem Festorte gelockt, woselbst sich ein lebhaftes und fröhliches Treiben entwickelte. Den Schluß des Ausfluges bildete ein Besuch der um jene Stunde noch im Betriebe befindlichen Fell-Appretur-Anstalt des Hrn. Thebus, in welcher alljährlich mehrere Millionen Felle zur Verarbeitung gelangen. Höchlichst befriedigt über das Gesehene brachte das Dampfroß die Ausflügler Nachts 11 Uhr wieder nach Leipzig zurück.

** Leipzig, 31. Juli. Für alle Diejenigen, welche einen Ausflug nach Halle a/S. unternehmen und damit einen Abstecher nach dem geschichtlich denkwürdigen Merseburg verbinden wollen, bietet das am großen Gotthardteiche gelegene Restaurant „Herzog Christian" einen überaus angenehmen Aufenthaltsort. Bereits seit drei Jahrzehnten in dem Besitze eines intelligenten Wirthes, des Herrn Robert Eckardt, hat das Etablissement mancherlei Annehmlichkeiten aufzuweisen. Der Anblick auf den großen mit mehr als 20 prächtigen Schwänen besetzten Teich, die ruhige, geschützte Lage in gesunder Luft, üben auf den Besucher einen wohlthuenden Einfluß aus; Küche und Keller aber und insbesondere ein vorzügliches Riebeck'sches Lagerbier wahren den guten Ruf, den sich der Besitzer, der schon einmal in den sechziger Jahren in diesem Blatte anerkennende Erwähnung fand, erworben hat. Der Besitzer hat aber auch einige werthvolle Alterthümer in dem Grundstücke erhalten, vor Allem das schöne steinerne Denkmal, welches gleich am Eingange der Hausflur dem Erbauer, Herzog Christian zu Merseburg, errichtet ist. Der Fürst ließ das Gebäude zur Benutzung bei dem jedesmaligen Teichfischen herstellen, später wurde es seinem Zwecke als Kaffeehaus dienstbar gemacht und in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts war es als „Bein'sches Kaffeehaus" weitbekannt.

Leipzig, 31. Juli. Gestern Nachmittag ¾6 Uhr traf mittelst Schnellzugs der Magdeburger Bahn der König von Dänemark hier ein und fuhr 6 Uhr 5 Minuten auf der Dresdner Bahn weiter nach Wien. — Die am heutigen Morgen vom Schmidt'schen Reisebureau auf der Magdeburger Bahn expedirten Extrazüge nach Halle waren von zusammen 986 Personen besetzt. Ebendahin fuhren mit den fahrplanmäßigen und den von der Direction veranstalteten Extrazügen etwa 2400 Personen. Die vom obengenannten Bureau veranstalteten Extrafahrten nach Rösen und Grimma wurden von 640 und bezw. 700 Personen benutzt.

— Das „Chemnitzer Tageblatt" schreibt: Der „Deutsche Reformverein zu Chemnitz", welcher sich ausdrücklich dagegen verwahrt, die Judenhetze, welche man ihm von gewissen Seiten anzuhängen sucht, auf seine Fahne geschrieben zu haben, und besonders hervorhebt, daß er sowohl „zur Wahrung der Interessen Handels- und Gewerbetreibender", als zum Wohle des unbemittelten Volkes geeignete „Reformen" auf wirthschaftlichem Gebiete (Schutz der nationalen Arbeit, Beschränkung der sich nicht bewährenden absoluten Gewerbefreiheit und des Hausirhandels ꝛc.) und auf socialpolitischem Gebiete (Reichsunfallversicherung, Invaliden- und Altersversorgung ꝛc.) anzustreben sucht, hat am 26. Juli c. an den Reichskanzler, Fürsten von Bismarck eine Zustimmungsadresse gerichtet, worin er neben den zahlreichen Zeichen der Anerkennung und des Dankes, die Se. Durchlaucht aus ganz Deutschland für die seit 1878 inaugurirte Wirthschaftspolitik erhalten habe, sich erlaubt, Sr. Durchlaucht für die einzige Aufopferung und Thätigkeit zu dem Zwecke, das deutsche Volk wieder in Bahnen zu lenken, die zu Zufriedenheit, Glück und Wohlstand führen werden, seinen aufrichtigen Dank darzubringen. Mit der Bitte, in diesen Bestrebungen ohne Wanken auszuharren und sich durch eine principielle Opposition nicht irre machen zu lassen, meint der Verein, daß es keinem Zweifel unterliege, daß die besseren Elemente aus allen deutschen Gauen hierin voll und ganz zu Sr. Durchlaucht stehen und gern helfen werden, seine Pläne zu verwirklichen. Habe doch aus diesem selben Grunde auch hier in Chemnitz eine Spaltung der liberalen Partei stattgefunden, weil ein sehr großer Theil derselben bereit sei, in Gemeinschaft mit der Reichsregierung am Wohle des Vaterlandes zu arbeiten, und hofft der Verein, daß es gelingen möge, die geplanten Reformen zum Heile des Vaterlandes durchzuführen. Hierauf ist nun unter dem 28. Juli vom Fürsten Reichskanzler folgendes Antwortschreiben an den Unterzeichner der Eingabe, Herrn Buchhändler C. Winter hier, eingelaufen:

Kissingen, den 28. Juli 1881.

Die von Euer Wohlgeboren unterzeichnete Kundgebung des Deutschen Reformvereins zu Chemnitz habe ich mit verbindlichem Danke erhalten. Ich freue mich über den Ausdruck der Zustimmung zu unseren wirthschaftlichen Reformen, in deren Weiterführung, soweit meine Kräfte reichen, ich mich durch keinen Widerstand beirren lassen werde. von Bismarck.

— In der Nacht zum Freitag verbrannte auf dem Staatsbahnhofe in Zwickau ein Güterwagen. Dieser Wagen, ein sogenannter Packmeisterwagen, soll erst kurz zuvor von Hof angekommen sein, ist vom Zuge losgehängt und am alten Maschinenhause stehen gelassen worden. Wie der Brand in dem Wagen entstanden, ist zur Zeit noch nicht ermittelt, doch soll Putzwolle in demselben gelegen und dürfte sich diese selbst entzündet haben.

— In Zwickau fiel kürzlich ein flotter Schimmel ins Auge, der eine — Brille trug. Das Thier war früher bodenständig gewesen, und der Besitzer sowohl als der Thierarzt hatten Kurzsichtigkeit als Grund dieses Fehlers erkannt. Ein geschickter Optiker wurde davon in Kenntniß gesetzt und construirte eine passende — Pferdebrille. Das Thier ist von seinem Fehler geheilt.

— In Oelsnitz i. V. brannte am 27. Juli eine Scheune nieder. Der Brandstifter, ein dortiger Armenhäusling, stellte sich sofort selbst der Behörde. Er giebt an, die That verübt zu haben, um aus dem Armenhaus ins Zuchthaus zu kommen.

* Schöneck, 30. Juli. Die Sommerfrische Schöneck erfreut sich einer stetig wachsenden Frequenz und nach dem neuesten Nachweis beträgt die Zahl der hier weilenden Fremden 169 Personen; vorzugsweise aus Leipzig, Chemnitz, Zwickau, Dresden, Altenburg ꝛc. Trotzdem sind noch gute Wohnungen (4 bis 8 Mark wöchentlich, mit Bett und Aufwartung für die Person) vorhanden; dieselben werden vermittelt durch den Vorsteher des Vereins „Sommerfrische", Herrn Bürgermeister Leuthold hier.

— Die am 29. Juli ausgegebene Nr. 42 der Curliste von Bad Elster weist bis 27. Juli eine Frequenz von 2600 Parteien und 3996 Personen aus. Die Präsenzstärke betrug am 29. Juli 1956 Personen.

— Am letzten Montag wurde in Thurm ein renitenter Fortbildungsschüler, der sich der Abführung durch den Schulboten zur Verbüßung einer Carcerstrafe widersetzt hatte, auf Anordnung der zuständigen königl. Behörde unter Beihülfe eines Gendarmen ins Carcer abgeführt. Der Vater